

**Gottesdienst am Sonntag Misericordias Domini, 26.04.2020 mit Dekanin Dr. Juliane Baur, KMD Hannelore Hinderer und Sabrina Axtmann**

Im Internet unter: [www.stadtkirche.org](http://www.stadtkirche.org) ab Sonntag früh

**Glocken**

**Musik:** Mendelssohn-Bartholdy, Andante in D-Dur, 1. Teil

**Begrüßung**

Ich freue mich, wenn Sie einen kurzen Gottesdienst mit uns feiern möchten, einen Gottesdienst auf der Suche danach, wie die Hoffnungsbotschaft, die mit Ostern vermittelt wurde, tragen kann im Alltag des eigenen Lebens.

So feiern wir im Namen Gottes, der uns geschaffen hat, im Namen Jesu Christi, der uns begleitet, im Namen des Heiligen Geistes, der uns untereinander verbindet. Amen.

Das Bild, das heute zum Nachdenken und Nachspüren anregen soll, ist das Bild von Jesus Christus als dem guten Hirten.

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh 10, 11a. 27-28a)

Jeder kennt es, das Bild des Hirten. Aber was ist damit eigentlich ausgedrückt?

Ein sehr bekannter Psalm bringt auf den Punkt, was einen guten Hirten ausmacht: Psalm 23.

**Psalm 23**

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar.

## **Ansprache (1Petr 2, 21b-25)**

Liebe Gemeinde,

wie geht es Ihnen in diesen Tagen? Können Sie die warme Nachmittagssonne ein wenig genießen? Haben Sie Ihren Osterstrauß noch stehen gelassen, um sich daran erfreuen zu können? Oder empfinden sie den nach wie vor so veränderten Alltag vor allem als mühsam, zumal Schulen und Kindergärten ihren Betrieb noch immer nicht wieder normal aufnehmen dürfen?

Was trägt, was stärkt, was holt heraus aus der eigenen, vielleicht auch trüben Stimmung?

Im für heute vorgesehenen Bibelwort aus dem ersten Petrusbrief fordert der Briefschreiber dazu auf, Jesus Christus als dem guten Hirten zu folgen, der leitet und schützt und die Spur zeigt, die über Leidenserfahrungen im eigenen Leben hinausführt.

Es heißt dort – in der Übersetzung der Guten Nachricht (Textlesung in der Online-Variante: Sabrina Axtmann)

21b: Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel gegeben, damit ihr seinen Spuren folgt. 22: Ihr wisst: „Er hat kein Unrecht getan; nie ist ein unwahres Wort aus seinem Mund gekommen.“ 23: Wenn er beleidigt wurde, gab er es nicht zurück. Wenn er leiden musste, drohte er nicht mit Vergeltung, sondern überließ es Gott, ihm zum Recht zu verhelfen. 24: Unsere Sünden hat er ans Kreuz hinaufgetragen mit seinem eigenen Leib. Damit sind wir für die Sünden tot und können nun für das Gute leben. Durch seine Wunden seid ihr geheilt worden! 25: Ihr wart wie Schafe, die sich verlaufen haben; jetzt aber seid ihr auf den rechten Weg zurückgekehrt und folgt dem Hirten, der euch leitet und schützt.

Was soll das heißen?

Ist das eine Aufforderung, alles zu ertragen, möglichst durchzuhalten und so Jesu Vorbild zu folgen?

Ich denke, so ist es nicht gemeint.

Um an die tiefere Bedeutung der Worte zu kommen, ist es wichtig, sich klar zu machen, an wen sie ursprünglich gerichtet waren.

Sie waren gerichtet an Sklaven, rechtlose Menschen ohne Möglichkeit, ihr Leben selbstbestimmt zu gestalten. Denn ein Sklave in der Antike, das war vor

allem jemand, der nicht zählte. Man brauchte ihre Arbeitskraft, als Menschen waren sie egal.

Hier ist es anders. Hier spricht sie jemand an. Hier zählen sie. Hier hören sie, dass sie genauso wie andere Menschen von Christus berufen sind und für wertvoll erachtet werden. Es wird ihnen zugerufen: ihr seid nicht allein. Ihr werdet gesehen in eurer Situation. Aber es gibt ein darüber hinaus, und Christus hat die Spur bereits gelegt. Ihr seid geheilt, ihr, die ihr nie Wertschätzung bekommen habt. Christus ist an eurer Seite.

Ich bin sicher, auch wenn sich an den Lebensumständen der Menschen durch diese Worte nichts verändern ließ, bekamen sie doch ein anderes Lebensgefühl.

Und wenn das damals für Sklaven galt, dann gilt es heute genauso für Menschen, die sich in ähnlicher Weise nicht gesehen fühlen. Für alle, die sich allein gelassen oder abgeschoben fühlen. Die sich selbst nicht leiden mögen. Die meinen, nichts zuwege zu bringen oder nichts mehr leisten zu können und deshalb unwichtig geworden zu sein.

Auch sie sind gemeint. Alle zählen.

So sind diese alten Sätze auf einmal ein Zuspruch und eine Aufforderung, mutig nach vorn zu schauen:

Ihr, die ihr unsicher seid, greift nach der Stärke, die Gott euch gibt in Jesus Christus. Er war sich nicht zu schade, für die Unbedeutenden ans Kreuz zu gehen. Richtet euch auf, traut euch wieder anzupacken: auch ihr tragt die Kirche mit, gerade euch hat sich Gott in Jesus Christus zugewandt. Ihr, die ihr meint, egal zu sein: mischt euch ein als solche, die Gott heil gemacht hat!

Wenn das nicht aufbaut! Und wenn das nicht das Zusammengehörigkeitsgefühl stärkt!

Die Sklaven damals bekamen eine neue Perspektive für ihr Leben. Sie konnten die eigene Gegenwart relativieren – im Wissen, dass Gott keinen Unterschied macht zwischen Menschen, im Wissen, dass es kein minderwertiges Leben gibt, im Wissen, dass keiner zu kurz kommt, auch wenn eine Zeitlang manches nicht geht.

Und wir heute, gerade in diesen Wochen voller Einschränkungen?

Für mich heißt es: Ich darf leben im Hier und Jetzt – im Wissen unter einem Hirten zusammen zu gehören zu einer Herde, über Zeiten und Orte und Begrenzungen hinweg.

Jeder ist an seinen Platz gestellt, jede kann ihren Teil beitragen, dass es allen nutzt – respektvoll, rücksichtsvoll – und sei es, indem ich einfach Geduld habe und mich an dem freue, was trotzdem möglich ist. Später wird es wieder andere Zeiten geben und persönliche Kontakte, die wir ja alle brauchen.

Und schon jetzt kann ich beginnen, die Welt um mich herum mit Jesu Augen zu sehen – und vielleicht halte ich es dann auf einmal auch für möglich, sie in seinem Sinne zu verändern. Ich kann für das Gute leben. Und bin wichtig dafür. Amen.

### **Gebet und Vaterunser**

Barmherziger Gott, Jesus Christus, du bist der gute Hirte.

Du willst uns nicht allein lassen, du willst, dass wir den Weg zur dir finden, du willst uns ins Leben führen.

Dafür danken wir dir und vertrauen uns dir an – jeder und jede, so wie wir vor dir stehen und mit allem, was uns ausmacht –

mit aller Zuversicht und Vertrauen, diese Wochen, die so anders sind als alles, was wir gewohnt sind, gut zu überstehen,

mit aller Unsicherheit und allen Sorgen um Menschen, denen es nicht gut geht, den Kranken, den Einsamen und denen, die unter der Last ihrer Verantwortung zu zerbrechen drohen,

mit aller Überzeugung und auch mit unserem Kleinmut im Blick auf das, was jeder von uns tun kann.

All das macht uns aus, du siehst es, und wir sind dir wichtig, jeder einzelne. Wir danken dir dafür.

Mit den Worten eines Liedes von Kurt Rommel beten wir:

Lass uns in deinem Namen, Herr, die nötigen Schritte tun. Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, heute und morgen zu handeln. – Gib uns den Mut, voll Liebe, Herr, heute die Wahrheit zu leben. – Gib uns den Mut, voll Hoffnung, Herr, heute von vorn zu beginnen. – Gib uns den Mut, voll Glauben, Herr, mit dir zu Menschen zu werden.

Unsere Bitten legen wir in die Worte, die du selbst uns zu beten gelehrt hast:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute, und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

**Lied:** EG 619, 3 – Du bist der Weg

**Segen:**

Der Herr segne dich und behüte dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig, der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. AMEN.

**Musik:** Mendelssohn-Bartholdy, Andante in D-Dur, letzter Teil